

1191. II. 271 f. der erste urkundlich genannte Dekan eines württembergischen Ruralkapitels zu sein. Darnach möchte es fast scheinen, als seien in Süddeutschland die Archidiakonate erst auf Grund einer Anordnung Innocenz III. um 1178 in Ruralkapitel eingetheilt worden. Freilich widerspricht dem die Thatfache, daß die Centra der Ruralkapitel wenigstens in Franken sämtlich Taufkirchen hatten, wenn die Annahme berechtigt ist, daß die dem Johannes dem Täufer geweihten Kirchen in Crailsheim, Künzelsau, Mergentheim, Steinbach (Hall) und Weinsberg\*) als Taufkirchen zu betrachten sind. Nach Schulte, Kathol. Kirchenrecht Band 2, 275 sind nemlich die den Taufkirchen vorstehenden Geistlichen theils Archipresbyter theils Ruraldekane. Das Alter jener Taufkirchen in den genannten Orten reicht aber sicher über die Zeit des Papstes Innocenz hinauf.

Wir müssen uns also hier mit einem non liquet begnügen, dürfen aber hoffen, daß die Frage einmal von berufenerer Seite energisch in Angriff genommen wird.

Nur darauf sei noch hingewiesen, daß die 3 Kapitel des sechsten Archidiakonats Crailsheim, Hall, Künzelsau annähernd dem Umfang des Herrschaftsgebiets der Grafen von Rotenburg-Komburg, der Grafen im Kocher- und Maulachgau, entsprechen. Das scheint ein Fingerzeig zu sein, daß man von Würzburg aus darauf bedacht war, das Archidiakonats mit Rücksicht auf diese Grafen abzugrenzen, und dürfte vielleicht eine Handhabe geben, um auch die Eintheilung des Bisthums Würzburg in Archidiakonate datiren zu können.

G. Boffert.

### Belfenberg eine Balderskultstätte.

In dem Jahrgang 1850 der Zeitschrift des historischen Vereins für das württembergische Franken S. 92 ff., hat Herr Dekan von Biberstein in Ravensburg, damals Pfarrer in Belfenberg, darauf hingewiesen, daß Belfenberg schon in der vorchristlichen Zeit eine Kultstätte gewesen sein werde. Den für diese Ansicht dort beigebrachten Gründen, welche meines Erachtens durch das in dem Jahrgange 1856 derselben Zeitschrift S. 79 ff. dagegen Vorgebrachte wenigstens bezüglich der Hauptfrage, ob dort überhaupt eine heidnische Kultstätte gewesen, nicht widerlegt sind, will ich versuchen eine weitere Stütze zuzufügen durch Betrachtung der Sprachalterthümer, welche die Flurkarten und Grundbücher von Belfenberg und einigen benachbarten Markungen an die Hand geben. Diese Alterthümer führen darauf, daß auf dem Berge, an dessen Fuß das jetzige Dorf Belfenberg erbaut ist, eine Kultstätte, zwar nicht des Bal oder Bel, wohl aber des deutschen Gottes Balder war.

Es ist bekannt, daß die schöne Baldermythe in ihrem Ursprunge nichts anderes bedeutet als den Kampf des Sommers mit dem Winter, in welchem der lichte Balder dem finstern Hödhr erliegt, um im Frühjahr wieder zu erstehen und den Kampf neu zu beginnen.

\*) Ebenso Brackenheim. Für die Kirchen der übrigen Kapitelsitze in der Nähe fehlt die Möglichkeit, sie als Taufkirchen zu erkennen, da die OA. Beschreibungen für Marbach, Markgröningen, Schwaigern, Vaihingen die Patrone der Kirchen nicht angeben. Es wäre dringend zu wünschen, daß die neue Bearbeitung des „Königreichs Württemberg“ diese scheinbar unbedeutende Notiz, wenn irgend möglich, überall nachholte. Es dürfte nicht ohne Bedeutung sein, wenn eine Kirche St. Kilian oder St. Ulrich geweiht war. Die Fälle werden selten sein, wo, wie in Belfenberg und Ettenhausen OA. Künzelsau, jede Notiz darüber fehlt.

Sehen wir uns nun die Karten an, so finden wir das Terrain wie gemacht für eine Lokalisierung des Baldernmythus. Der Deubach, der bei Belfenberg den Efterbach und den Füllbach aufnimmt, und bei Nagelsberg in den Kocher mündet, bildet ein sehr enges Thal, welches in die Hochfläche zwischen Kocher und Jagst bis zu einer Tiefe von über 200 Meter eingeschnitten und bei seiner Mündung noch nicht einen Kilometer breit ist. Die Richtung von Ost nach West, welche der Lauf des Deubachs nimmt, bringt es ganz von selber mit sich, daß die Thalabhänge des linken Ufers beschattet, die des rechten dagegen sonnbefahren sind, daher denn auch das linke Ufer bis zur Hochfläche hinauf durchaus bewaldet ist, während auf dem rechten Ufer von Flurkarte Nordost LXXVI. 42 an abwärts fruchtbare Halden und von Belfenberg an Weinberge sich befinden. Nur auf Karten LXXVI. 43 und LXXV. 43 ist auch das rechte Ufer bewaldet. Aehnlich ist auch bei dem von Steinbach her dem Deubach zufließende Bach und beim Efterbache das linke Ufer bewaldet, das rechte angebaut. Zu diesem Gegenfatze von Licht und Schatten, Wärme und Kälte kommt aber noch der Gegenfatze von Höhe und Tiefe, und der tritt dem Beschauer am deutlichsten vor die Augen auf der Höhe der beiden Zungen, welche durch den Zusammenfluß des Deubachs mit dem von Steinbach herkommenden Bache auf Karte LXXVI. 43 und des Deubachs mit dem Efterbach auf Karte LXXVII. 41 gebildet werden.

Fragen wir jetzt nach den Namen der Oertlichkeiten und fangen wir bei den Quellen des Deubachs an.

Das Thal beginnt mit einer leichten Einsenkung der Hochebene bei dem jetzigen Pfarrdorfe Amrichshausen (früher Amligershusen geschrieben, z. B. im Künzelsauer Heiligenzinsbuch von 1412 S. 19), wo die undurchlassenden Gründe der Lettenkohle einen kleinen See bilden. Schon hier begegnet ein Flurname, der mit dem Feldbau nichts zu schaffen hat, der Exterweg auf Karte LXXV. 44; es ist der Weg des Vogels der Hel, der Elfter. Simrock, D. Myth. 2. Aufl. S. 498; Frommann, D. Mundarten III. 265. Auf demselben Kartenblatte, etwas weiter unten, finden wir den Namen Eifenhöhe, wobei wir unwillkürlich an den Eisenwald, in welchem die Hel die Wölfe zeugt, die den Himmelslichtern nachstellen, und an den Wald Jarnwidr = Eifenholz der jüngern Edda erinnert werden. Simrock, Myth. 337; Simr., Edda 284. Den Gegenfatze hiezu bilden gegen den „Dörrhof“ hin (wohl eine abgegangene Wohnstätte, jetzt Wald) die Fluren Heimat, Immen und Lerchenhöhe, denn Heimat deutet eine Stelle an, wo Gottesfriede herrscht, die Immen gelten als Spenderinnen des Honigs für heilig, Wolf, Beitr. zur D. Myth. II, 450 und der frohe Chor der Lerchen fängt auf der Lerchenhöhe, *ibid.* S. 431.

Dringen wir einen Schritt gegen Westen vor, so finden wir da, wo die Thaleinsenkung anfängt eine beständige Wasserrinne zu bilden, auf Karte LXXV. 44 die Namen Breite, Steinmauer, auf Karte LXXVI. 44 Brühl, Stein und nochmals Breite. Daß Brühl nasses Gebiet anzeigt, ist bekannt, unter dem Stein, dem Felsen aber, dem die Wasser entquellen, wird sich — vielleicht ist die Vermuthung nicht zu kühn — die Holda bergen, die hier mit dem Namen Breite d. h. Berhta auftritt, wie auch auf dem Stachenhauser Berge bei der Quelle des Füllbachs wieder die Flurbenennung Stain und nach dem Lagerbuch von 1595 Bl. 10 b die weitere „beim Breiten Baum“ vorkommt; vgl. Grimm, Myth. I, 250. 348. Sie ist die Göttin der Unterwelt, von der alles Sein ausströmt und zu der alles wieder zurückfließt, Simr. 333, sie ist nach ersterer Seite hin die Huldreiche, nach letzterer die Höllische. Ich führe zur Vergleichung noch an, daß es auch bei Weltersberg, OA. Künzelsau, das früher Baltersberg hieß, Breitenäcker gibt, ohne daß ich übrigens für die Regel

die Richtigkeit der von Buck, Flurnamenbuch S. 36 gegebenen Deutung von Breite bestritten will.

Gehen wir weiter das Thal hinab, so gelangen wir auf den Karten LXXV. 43 und LXXVI. 43 in die „Teufelsklinge“. Die im Lagerbuch von 1595 öfters genannte „Butzenclinge“ ist wohl dieselbe, die Benennung Teufelsklinge findet sich in diesem Lagerbuch noch nicht. Ueber der Teufelsklinge erhebt sich über'm rechten Ufer des Bachs auf der Höhe über dem Einfluß des Steinbachs der „Götterstuhl“, während links der „Winterberg“ ansteigt. Unter dem Götterstuhl befindet sich auch noch eine kurze aber tief in die Teufelsklinge mündende Schlucht, in welcher die Einbildungskraft „des Teufels A.sch“ placirt hat. So schon im Lagerbuch von 1595 Bl. 202. Es wird also hier der Böse gedacht, wie er in die Tiefe kopfüber hinabgestürzt und in den Abgrund gebannt ist, und man wird hierbei an die Befrafung des Loki erinnert.

Weiter das Thal hinab begegnen uns rechts vom Deubach die Namen Sonnenschein, Sommerberg und Schafberg, links Winterberg und Fuchsloch. Aehnlich stehen sich zwischen Weltersberg und Asehhaufen Schaf- und Wolfsäcker gegenüber, und daß die Wölfe zu den winterlichen Gewalten gehören, wissen wir von den Schneewölfen, die im Frühjahr der Sonne so lange widerstehen.

Schreiten wir weiter gegen Abend vor, so treffen wir nun erstmals links vom Bach den Namen Deuberg, und auch der Bach heißt von hier an Deubach. Ueber die Bedeutung dieser Namen bin ich — ich gestehe es — nicht im Reinen. Nach Wirtembergisch Franken von 1869 S. 359 hieß der Deubach einst Dudebach, das älteste vorhandene Grundbuch, das Gültbuch von 1536, schreibt Bl. 1 b Deuperg, Blatt 9 b Dewbach, Blatt 20 Dewpach und Diepach; bemerkenswerth sodann ist, daß der Deuberg gegen Nagelsberg hin auf einmal den Namen Dieb annimmt, wie denn auch dort die Namen Diebssteige und Diebengreuth begegnen. Ferner haben wir im Oberamte Künzelsau ein Dorf Diebach, das nach einem Schönthaler Zinsbuch von 1523 früher Dieppach geschrieben wurde, und auf der Markung Diebach kommt am Abhang gegen den Bach die Flurbezeichnung Dieb vor. Ein Diebach ist auch im OA. Gaidorf, ein Deubach, früher Thithebach, im OA. Mergentheim und nach Wirtb. Franken 1869 S. 358 ein Tidebach, Tidibach = Diebach oder Dieppach bei Widdern. Sind für die Deubäche und Diebäche die Formen Dudebach, Tidebach wirklich die ursprünglichen, so hätte man dabei etwa an Fruchtbarkeit bringende oder an Kinderbäche zu — denken Grimm, Wörterb. II, 1499 bei Düden und Buck, Flurnamenb. 45 bei Dettel; liegt aber Diup, Deub zu Grunde, so könnte unser Deubach ein Nebelbach, ein Seitenstück zu den Regenbächen, und der daran aufsteigende winterliche Berg ein Nebelberg sein, denn der Nebel wird auch ein Dieb genannt. Laiftner, Nebelfagen 185.

Wandern wir das Thal vollends hinab, so stehen rechts auf der Zunge, die durch den Einfluß des Elsterbachs gebildet wird, der nach dem Götterstuhl zweiten hervorragenden und das Thal beherrschenden Stelle, die spärlichen Reste der ehemaligen Kapelle, die Flur heißt Heilig Kreuz. Dann folgt das Pfarrdorf Belfenberg selber, schon im 14. Jahrhundert so wie jetzt geschrieben, am Einfluß des Elsterbachs in den Deubach. Eine kleine Strecke unterhalb Belfenberg fällt von der rechten Seite in den Deubach der Füllbach, während auf dem linken beschatteten Ufer eine wasserriefende Felsenpartie, „das Kleeb“, folgt; im Weitem gelangt man zu der über den Deubach führenden Brücke, und bald darauf vereinigt sich das Thal mit dem Kocherthal. Hier sei darauf hingewiesen, daß, während der Füllbach sich keineswegs durch Wasserfälle auszeichnet, das Gültbuch von 1536 Bl. 2

und 5 Fulbach schreibt, was auf einen Pholbach deutet, ähnlich wie bei Belfen zwischen zwei Quellen eine „faule Steig“ vorkommt. Den Gegensatz zu diesem Baldersbach aber bildet auf der Winterseite das schon genannte Kleeß, in dessen Namen ich den Wasserriesen Hle zu erkennen glaube. Wirtb. Franken 1867 S. 519.

Noch mancher Name könnte von links und von rechts herangezogen werden, man könnte fragen, ob es Zufall sei, daß das nahe Hermuthhausen mit dem muthigen Hermodr, der es übernahm, den Helweg zu reiten und Baldern aus Hels Gewalt zu lösen, den Namen gemein hat, ob es Zufall sei, daß Ingelfingen so nahe an Wingolf anklingt u. s. w., aber ich muß eilen, über das Deubachbrückle noch zu guter Stunde aus dem engen Thale hinauszukommen, denn in Belfenberg sagt man, wer zur Mitternachtsstunde über das Brückle unterhalb der Belfenberger Mühle gehe, bekomme von unfichtbarer Hand einen Schlag. Also zum Schluß!

Ein abgerundetes Bild von den Zuständen und Vorstellungen, die in unfrer Gegend in vorchristlicher Zeit herrschten, aus den uns zu Gebot stehenden Lokalnamen zu konstruiren, ist natürlich unmöglich, weil die Flurnamen zum größten Theile nicht sehr alt sind und vorwiegend auf die Bodenbenützung und Bodenvertheilung der späteren Zeit sich beziehen, aber immerhin werden die nachfolgenden Sätze von der Wahrheit nicht allzuweit abliegen.

Aus dem durch die Tiefe und Enge des Thals bedingten schroffen Gegensatze von Licht, Wärme auf dem rechten Ufer des Deubachs und Schatten, Kälte auf dem linken, von Trockenheit auf den sonnigen Höhen und Nässe in der Tiefe und an den beschatteten Halden bildete die alles personifizirende Einbildungskraft der Bewohner und Umwohner des Thals die Vorstellung, daß hier ein Kampf der sommerlichen und winterlichen Mächte ausgekämpft werde, und darum scheiden sich die Flurnamen hüben und drüben in zwei feindliche Parteien.

Jeder Streit aber fordert einen Richter, da setzte die schaffende Phantasie den gerechtesten aller Richter, dessen Urtheile Niemand schelten darf, den Balder, auf den Richterstuhl und wies ihm seinen Hochsitz auf der Höhe an, wo die Sonne die Nebel theilt und zur Tiefe weist.

Bald knüpfte sich an die Vorstellung, daß hier über die streitenden Jahres- und Tageszeiten und über das Wetter gerichtet werde, der Glaube, daß der Lichtgott auch über Gutes und Böses zu Gericht sitze, daher wallfahrtete man zu der ihm heiligen Stätte und brachte ihm Opfer.

Als aber die Sendboten des Christenthums in die Gegend einzogen, da geschah es, daß nach siegreichem Kampfe gegen das Heidenthum auf der sonnigen Höhe über dem Thale des Heilands Kreuz aufgepflanzt und eine Kapelle erbaut wurde, womit der Name Balder in einen Balzo, Balz, Belz, Bels verchrumpfte.

Bazing.

### Auch eine Erklärung des Namens Weinsberg.

Für die Herleitung des Namens Weinsberg von Wodansberg will Dr. Merk in seiner Geschichte von Weinsberg eine Bestätigung in dem Weinsberg nahen Schimmelberg gefunden haben. Er glaubt, dieser habe seinen Namen von den dem Wodan geheiligten weißen Rossen, den Schimmeln.

Allein nach Weigand, 3. (neueste) Auflage, hieß das weiße Roß spät = althd. blancros, im Angelfächl. der blanca = blankes Pferd. Noch 1556 sagt Maler: